

in Bürglstein, nachdem das Haus an der Gstätten durch den großen Felssturz von 1669 zerstört und die meisten Alumnus getötet worden waren). Die Gründung des neuen Priesterhauses erfolgte durch Erzbischof Johann Ernst im Jahre 1694. (Die Stiftungsurkunde bei HANSZ II, Seite 860.) Es wurde ein Gebäude für das eigentliche Priesterhaus gebaut, das dieser Bestimmung bis heute dient, das andere symmetrische für das Collegium Virgilianum, in dem seit 1775 auch die hochfürstlichen Edelknaben untergebracht waren, weshalb es auch Pagerie genannt wurde; seit 1842 befindet sich auch dieser Flügel im Besitz des Priesterhauses und enthält Mietwohnungen. (IGNAZ RIEDER, Das fürsterzbischöfliche Priesterseminar zu Salzburg, Wien 1893.) Am 25. Juni 1694 schloß Fürsterzbischof Johann Ernst mit Johann Bernhard Fischer einen Vertrag, wonach diesem *die Direction und Obsicht über diesen neuen Pau (ienseit der Pruggen auf dem Platz außßer St. Andree pogen) dergestalten anvertraut und überlassen wurde, dass er schuldig sein soll, anheur noch einmahl — die nachfolgenden zway Jahr aber, in welchen man selbigen (Bau) mit Hilf gottes zum endt zu bringen verhofft, jedes (Jahr) drey mahl — alher zu begeben und darbey zueusehen, auch mit diser occasion Ihren hochfürstlichen gnaden bey anderen Ihren gepeuen mit guthem Rath an Hand zu gehen, solche Reisen aber auf seine eigene Uncosten zu verrichten.* Dagegen haben 2. hechstgedachte Ihre hochfürstlichen Gnaden sich erclärt, daß Sie ihme Herren Fischer für diese mühwaltung drey Jahr nacheinander mit Einschluss des heurigen iedes 500 fl. und nach vollendetem Pau 100 Duggaten in specie zur recompens außfolgen und erlegen lassen wollen. Wormit beede thail zufrieden zu sein sich declarirt.

Unter der Leitung Fischers arbeiteten Wolf Weißenkirchner (Kapitäl der Kirchenfassade, Kontrakt vom 1. September 1696), Mathias Wilhelm Weißenkirchner (*umb zum stainen sarch . . . ainen weiß märmel Däckl darauf gemacht in allen 15 fl.*, Quittung vom 7. September 1700), Johann Schwäbl (Säulen der Kirchenfassade, rotmarmorner Altar und Pflaster, letzteres zusammen mit Lorenz Dräxl und Sebastian Stumpfegger), Bernhard Mandl (vier Statuen aus weißem Marmor, Glaube, Hoffnung, Liebe und göttliche Weisheit und das große Wappen an der Fassade *nach des Herren Fischers gemachten Zeichnung*, Kontrakt vom 31. Jänner 1699; zwei bei ihm angeschaffte marmorsteinerne Glory 1701; *zwey angedingte Engel per 490 fl.*, Quittung vom 22. September 1700; zwei marmorsteinerne Engel zu dem andern Seitenaltar, Kontrakt vom 26. Mai 1702); Sebastian Stumpfegger (acht weißmarmorne Türen in die zwei Sakristeien und Kapellen, Kontrakt vom 6. Februar 1699); Andre Gözinger (vier schwarz-marmorne Säulen zum Hochaltar 1699; Marmorarbeit zu zwei Altären nebst vier Engelsköpfchen, Vorschüsse im September und Oktober 1700 und Rechnung vom 23. Juli, 1701; *von weißen Marmel gemachten Öllstain zu der hl. Dreifaltigkeit 27' und rundt ausgemacht und fasset über 2 Centner Öll . . 30 fl.*, 16. Oktober 1700; den Hochaltar aus rotem Adneter Marmor, nach Fischers *Rüss und Angeben*, Kontrakt vom 28. Jänner 1702); Andre Sallari und Joann. Bathista Redi Stukkatoren (*Verfertigung der großen und klainen Capitellen in und außßerhalb der Kürchen; . . . der von Herrn Johann Bernhardt Fischern kays. Ingenieur gemachten Visier und Rüss gemess;* Gesamtbezahlung 426 fl., Kontrakt vom 16. August 1698).

Am 13. Oktober 1702 bot der Hoftischlermeister Balthasar Kölbl sein Meisterstück, einen besonders kunstreich gearbeiteten Kasten an, den der Erzbischof für das neue Priesterhaus bestimmte. Die Glocken goß Benedikt Eisenberger. Endlich wird auch ein Choraltar erwähnt, der *ruinierter von Wien alhero gebracht worden*, den der Salzburger Bürger und Maler Adam Pürckhmann restaurieren sollte; und ein Reliquienschrein zu dem hl. Leib S. Ernesti, für den der Tischler Balthasar Kölbl und die Messerschmiede Bartlme Mahler und Hans Georg Brottkorb Voranschläge überreichen.

Am 11. März 1716 ergeht ein Konsistorialbefehl an die Hofbaumeisterei, Riß und Überschlag für die feuervergoldete Fassung des der Kirche vom Erzbischofe Johann Ernst hinterlassenen Gnadenbildes einzusenden :

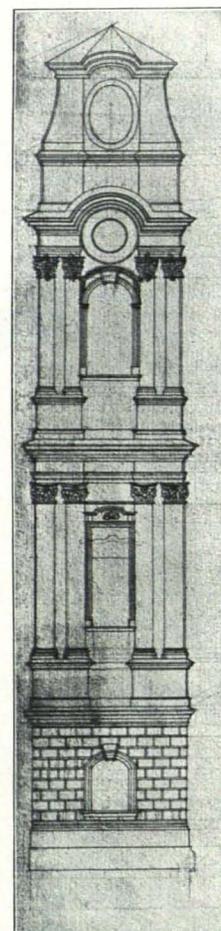


Fig. 189
Dreifaltigkeitskirche,
Entwurf zum Umbau
der Türme von 1818,
Museum (S. 162)